

# Das Grabdenkmal des Domdechanten Christoph von Rheineck († 1535)

## Sanierung und Wiederaufbau im Rheinischen Landesmuseum Trier

Von Peter Seewaldt

Bei „Ausgrabungen“ in den Magazinen größerer Museen stößt man nicht selten auch heute noch auf Objekte, die seit der Beschädigung im letzten Krieg auf ihre Sanierung und Wiederausstellung warten. Dies gilt auch für ein erlesenes klerikales Sepulkraldenkmal der deutschen Frührenaissance im Rheinischen Landesmuseum Trier, das fast fünfzig Jahre nach seiner Einlagerung im Depot zur Zeit mit Mitteln der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur auf seine Rückkehr in die Schausammlung vorbereitet wird: das Grabdenkmal des Domdechanten Christoph von Rheineck aus der Liebfrauenkirche in Trier. 1993/94 wurden mineralogisch-chemische Untersuchungen an exemplarischen Stücken der seit 1948 abgebauten und in zirka 220 Teilen deponierten Sandsteinarchitektur des Denkmals vorgenommen. Die Befunde dienten als Grundlage für das Konzept der Restaurierung, deren konservierende, teilweise vor Besuchern im Museum durchgeführte Maßnahmen im Mai 1996 abgeschlossen werden konnten. 1997 wird der Wiederaufbau des mit Figuren annähernd sieben Meter hohen Denkmals erfolgen (Abb. 1).

Das durch eingemeißelte Jahreszahlen datierte Monument wurde 1530/31 als Heiliges Grab in Gestalt eines antikisierenden Triumphbogens von unbekanntem Steinmetzen und Bildhauern für die Liebfrauenkirche geschaffen, die dem Trierer Domkapitel bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts als Grablege diente. Das Denkmal stand, mit Figurengruppen der Grablegung und Auferstehung Christi ausgestattet und mit den Wappen einer Ahnenprobe geschmückt, ursprünglich im Joch zwischen den südwestlichen Stützpfählern der Kirche (Abb. 2). Anlaß der Errichtung war eine Altarstiftung im Rahmen einer 1528 von Domkustos Christoph von Rheineck (1532 Archidiakon, 1533 Domdechant) aufgestellten und 1535 kurz vor seinem Tod noch einmal ergänzten testamentarischen Verfügung. Erst 1538 wurden steinerne Schranken mit aufgesetzten Eisengittern vollendet, die das Grabdenkmal, dem Wunsch des Stifters entsprechend, umgaben. — Der ursprünglich vor dem Heiligen Grab angeordnete Altar ist seit späteren Umgestaltungen der Inneneinrichtung von Liebfrauen verschollen. Das gilt leider auch für alle weiteren realen Bestandteile der Stiftung, die nach Angaben in dem als Abschrift erhaltenen Testament des Auftraggebers noch die gesamte Altarausstattung, einen Leuchter und Kirchen-



Abb. 1 Beschädigte, restauratorisch noch unbehandelte Grabwächterfiguren und konservierte Einzelteile der Triumphbogenarchitektur des Heilig-Grab-Denkmals des Christoph von Rheineck im Rheinischen Landesmuseum Trier 1996.

Abb. 2 Grundrißskizze der Liebfrauenkirche aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts. Bezeichnete Standortangabe des Heilig-Grab-Denkmals „S[anctum] Sep[ulcrum] Christi“ im Joch zwischen den südwestlichen Stützpfelern der Kirche, mit perspektivisch angedeuteter Schrankenanlage, vorgelagertem Altar und Jahresangabe 1531 (Vollendung der Triumphbogenarchitektur).





Abb. 3 Schrägansicht des Triumphbogens vom Heilig-Grab-Monument aus der Liebfrauenkirche, aufgestellt im Garten des Anwesens Rautenstrauch (Warsberger Hof) in der Dietrichstraße in Trier, dem Standort des Denkmals von 1874 bis 1902.

fenster mit Glasmalerei in unmittelbarer Nähe des Denkmals umfaßte. Eine 1536 an einem Kirchenpfeiler angebrachte, im 19. Jahrhundert noch demontiert vorhandene Metalltafel mit Grabinschrift vervollständigte das aufwendige Ensemble, das in seiner Gesamtwirkung den Charakter einer eigenständigen Grabkapelle besaß.

Umsetzungen des Denkmals erfolgten in den siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts im Zuge einer Neugestaltung der Innenausstattung der Kirche und

nach 1802, anlässlich der Umwandlung von Liebfrauen zur Pfarrkirche St. Laurentius. Zu dieser Zeit wurde die steinerne Einfriedung des Heiligen Grabes entfernt und — unter Verzicht auf das möglicherweise damals noch vorhandene aufgesetzte originale Eisengitter — in ihren wesentlichen Teilen als Brüstung im Fensterlaufgang der Südwestkapellen in neuer Verwendung eingebaut. Bei einer umfassenden Kirchenrenovierung mußte 1870 schließlich auch die Triumphbogenarchitektur des Heiligen Grabes weichen. Sie gelangte an den Trierer Industriellen Valentin Rautenstrauch, der sie in der Gartenanlage seines Anwesens in der Dietrichstraße wiedererrichten ließ (Abb. 3). Die Skulpturen der Auferstehungsgruppe kamen in den Besitz von Dompropst Franz Jakob Scheuffgen und Dombaumeister Reinhold Wirtz; zwei Grabwächter zierten als Aufsätze die Torpfeiler zum Pfarrgarten von Liebfrauen/St. Laurentius (Abb. 4). Allein die Gruppe der Grablegung verblieb vorläufig noch in der Kirche (Abb. 5). — Vor der Jahrhundertwende machte die Familie Rautenstrauch die inzwischen durch Witterungseinflüsse geschädigte Architektur des Heiligen Grabes dem Provinzialmuseum (seit 1934 Landesmuseum) zum Geschenk. Die Witwe des Dombaumeisters fügte wenig später zwei Originalfiguren der Grabwächter aus der Auferstehungsgruppe hinzu. 1907 ließ die preußische Verwaltung das Grabdenkmal, ergänzt mit den durch Gipsabgüsse ersetzten, beziehungsweise vervollständigten Figurengruppen der Grablegung und Auferstehung, im Provinzialmuseum wieder aufbauen (Abb. 6).

Nach einer vorübergehenden Entfernung des Monumentes aus der Schausammlung nach dem ersten Weltkrieg wurden beim zweiten musealen Wiederaufbau des Denkmals die vorher zur Ergänzung der Auferstehungsgruppe verwendeten Gipsfiguren durch die Originalbildwerke der nachträglich von Wilhelm Rautenstrauch aus dem Nachlaß Scheuffgens erworbenen und dem Museum geschenkten Christusstatue und der aus dem Pfarrgarten von Liebfrauen übernommenen Grabwächter ersetzt. Erhebliche Schäden durch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges (Abb. 7) führten schließlich zum vorläufig letzten Abbau des Denkmals und zu dessen Deponierung auf Dauer. Nach dem fast vollständigen Verlust der Gipsabgüsse der Figuren der Grablegungsgruppe blieb von den mittlerweile auch aus Liebfrauen entfernten Originalfiguren der Grablegung später nur ein Teil im Diözesanmuseum zugänglich, bevor die gesamte Gruppe nach umfassender Restaurierung 1988 im neuen Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum wieder ausgestellt werden konnte. Die in den Südwestkapellen der Liebfrauenkirche verbauten Schrankenelemente von der Einfriedung des Denkmals gingen durch Kriegszerstörung bis auf wenige, heute im Depot des Dom- und Diözesanmuseums aufbewahrte Reste verloren.

Die von Verlusten im Relief der Steinoberfläche gezeichnete Triumphbogenarchitektur des Grabdenkmals mit der Auferstehungsgruppe wird nach ihrer Aufstellung in der Erdgeschoßhalle des erweiterten Landesmuseums wieder von jedem interessierten Besucher umschreitbar und in voller Größe und Wirkung neu zu erleben sein. Begleitend zu den Sanierungs- und Wiederaufbauarbeiten haben Historiker, Kunsthistoriker und Restauratoren eine Arbeitsgruppe gebildet, deren Aufgabe in einer möglichst umfassenden Erörterung und Darstellung der Geschichte und

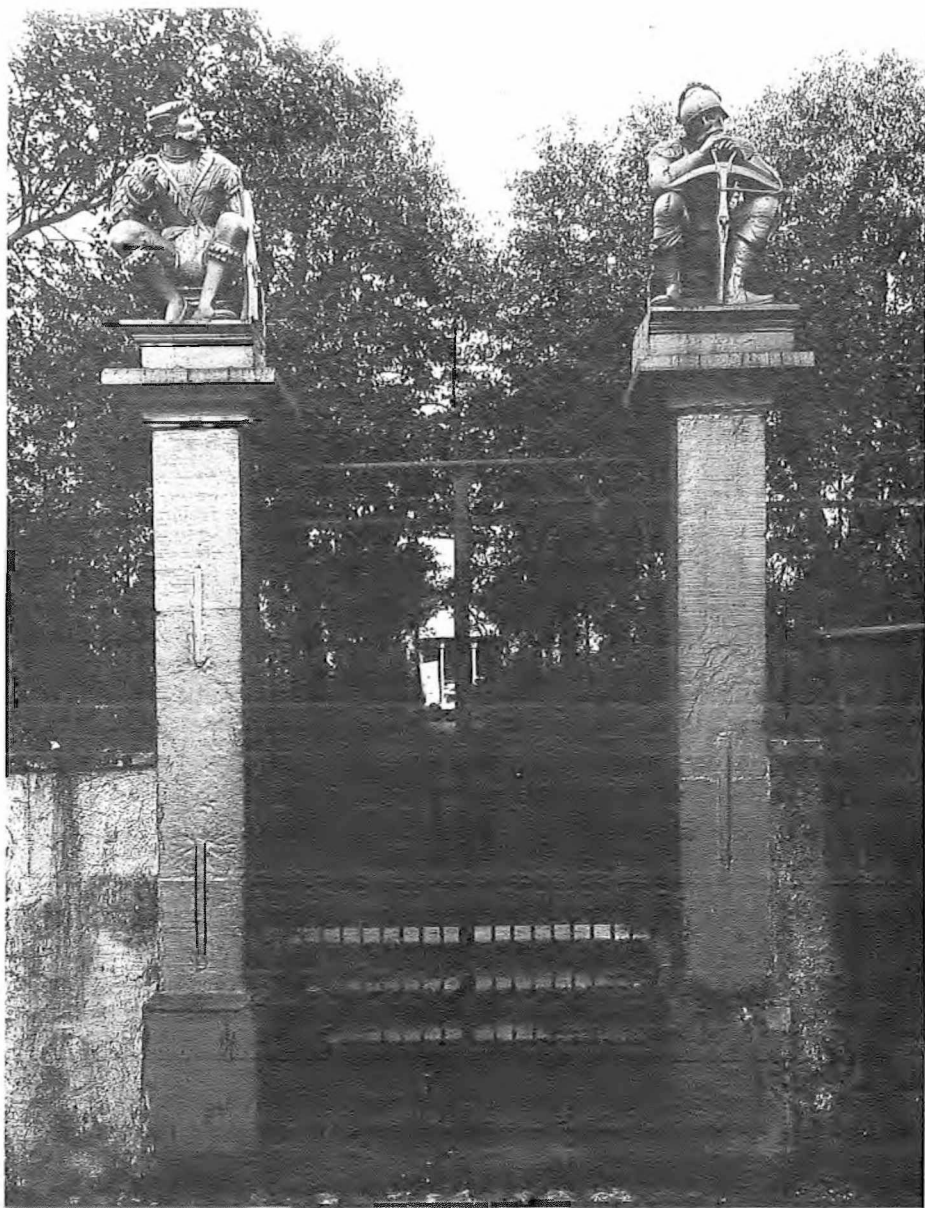


Abb. 4 Grabwächterfiguren aus der Auferstehungsgruppe des Grabdenkmals auf Torpfählen im Pfarrgarten von Liebfrauen, nach 1870.



Abb. 5 DieFigurengruppe der Grablegung in Liebfrauen, um 1900.

Wiederherstellung des Monumentes besteht. Die mehrschichtige Untersuchung, die in ihrer interdisziplinären Form für die Erforschung von Grabdenkmälern exemplarischen Charakter besitzt, hat drei Schwerpunkte:

erstens das Testament des Auftraggebers als Dokument der umfangreichen Jenseitsvorsorge einer ranghohen Persönlichkeit der Trierer Kirche am Beginn des Reformationszeitalters,

zweitens Form, Stil und Ikonografie der zu ewigem Andenken an den Stifter und seine Familie errichteten triumphalen Memorialarchitektur des Heiligen Grabes, einschließlich Reliefschmuck und Gruppen der freiplastischen Bildwerke,

drittens Aspekte der jüngsten Restaurierung und Rekonstruktion des Denkmals, erstmals unter Berücksichtigung der erst kürzlich wieder aufgefundenen und identifizierten Reste der Schrankenanlage.

In Anbetracht der bereits gewonnenen und noch zu erwartenden neuen Erkenntnisse über das Denkmal ist zu hoffen, daß auch die zum erfolgreichen Abschluß des umfassenden Unternehmens erforderlichen Mittel für die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse bereitgestellt werden können. Ein in seiner Art einmaliges, durch seine besondere Qualität ausgezeichnetes und nach wechselvollem Schicksal mit erheblichem Aufwand schließlich gerettetes Kunstwerk von Rang würde damit, mehr als viereinhalb Jahrhunderte nach seiner Entstehung, endlich die seiner Bedeutung entsprechende verdiente Würdigung finden.



Abb. 6 Das Heilig-Grab-Denkmal im Provinzialmuseum Trier in der Aufstellung seit 1907, ergänzt mit Gipsabgüssen der zu diesem Zeitpunkt noch in Liebfrauen und teilweise in Privatbesitz befindlichen Originalbildwerke der Figurengruppen der Grablegung und Auferstehung Christi (Aufnahme 1914).





Abb. 7 Zustand des Heilig-Grab-Denkmal im Landesmuseum vor dem Abbau 1948.

## Schrift- und Bildquellen

Kopie der Abschrift des am 15. 9. 1528 von Christoph von Rheineck verfaßten Testamentes mit Kodizill vom 25. 10. 1535. Landeshauptarchiv Koblenz I D Nr. 1558. — *Metropolis ecclesiae trevericae* . . . , Broweri et Masenii S.J. Opus, Hrsg. Chr. de Stramberg (Koblenz 1855) I, 152 f. Erwähnung des Denkmals im 17. Jhdt. — Grundrißzeichnung des 18. Jhdts. der Liebfrauenkirche, mit eingetragenen Standort des Grabdenkmals auf der rückwärtigen Buchdeckelinnenseite eines Pergamentkodex des Jahres 1443. Bistumsarchiv Trier, Handschrift 95,575. Vgl. hier Abb. 2 und A. Schmitz, Das Innere und die Umgebung der Liebfrauenkirche vor 200 Jahren. *Trierisches Archiv* 14,1909, 74–89. — Aquarell von 1793 von J. Lothary mit Innenansicht der Liebfrauenkirche und zweitem Standort des Grabdenkmals im Südquerarm der Kirche. Ehem. Moselmuseum, verschollen. Vgl. H. Bunjes u. a., Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier. Kdm. Rheinprov. 13,3 (Düsseldorf 1938) 172 f. und Abb. 136. — Handschrift des F. T. Müller. Bistumsarchiv Trier 95,342 33 mit Bericht über die Teilung des Denkmals. Vgl. Chr. Lager, Die Kirchen und klösterlichen Genossenschaften der Stadt Trier vor der Säkularisation (Trier 1920) 19. — Innenansicht der Liebfrauenkirche von J. A. Ramboux 1828 mit drittem Standort des Denkmals in geteiltem Zustand an den östlichen Flanken des Nord- und Südarmes der Kirche. Städtisches Museum Trier, Inv.IV/25. Vgl. E. Zahn, Johann Anton Ramboux (Trier 1980) Kat. 50. — Farblithographie des 19. Jhdts. mit Darstellung der Grabdenkmäler in der N/NO-Kapelle der Liebfrauenkirche und Detail des Triumphbogens vom Heiligen Grab am linken Bildrand. Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Inv. G 136. — Pfarrakten St. Laurentius des 19. Jhdts. im Bistumsarchiv Trier und Akten des 20. Jhdts. im Archiv des Rheinischen Landesmuseums Trier.

## Literatur

F. Kugler, *Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte II* (Stuttgart 1854) 272. — J. Wegeler, Beiträge zur Specialgeschichte der Rheinlande II. Die Schlösser Rheineck und Olbrück, die Burgen zu Burgbrohl, Namedy und Wassenach, die Schweppenburg und Haus Kray (Koblenz 1878) 39 f. — F. Hettner, *Westdeutsche Zeitschrift* 11, 1902, 442 f. — E. Krüger, *Westdeutsche Zeitschrift* 26,1907, 312 Taf. IX; IXa; IXb. — P. Clemen, Bericht über die Tätigkeit der Provinzialkommission: Trier. Erhaltung des heiligen Grabes aus der Liebfrauenkirche. *Bonner Jahrbücher* 117, 1908, 346–352. — J. Wiegand, Über den Eingang der Renaissance in Trier. *Trierisches Jahrbuch für ästhetische Kultur* 1908, 211–227; hier 219–224. — E. Beitz, *Das heilige Trier* (Augsburg 1927) 44. — N. Irsch, Die mittelalterliche und neuere Kunst in Trier und im trierischen Gebiet nach ihren Einflußquellen. *Festnummer des Pastor Bonus zur Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst* (Trier 1929) 478. — G. Kantenich, Trier, seine Geschichte und Kunstschatze. *Kurzer illustrierter Führer* (Trier 19332) 107. — H. Bunjes u. a., *Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz* 13,3 (Düsseldorf 1938) 23; 24; 190–192. — H. Reiners, *Tausend Jahre rheinischer Kunst* (Bonn 1938) 37 Abb. 157. — H. Milz, Ahnenproben auf Trierer Denkmälern. *Trierisches Jahrbuch* 1955, 34–41. — Trier-Exkursion des Kunsthistorischen Institutes. *Ruperto Carola* 43/44, 1968, 114 f. — U.-N. Kaiser, Der skulptierte Altar der Frührenaissance in Deutschland (Diss., Frankfurt/M. 1978) I 6; 98 f.; 116; 155 f.; 323; 350. II 389; 395; 404; 514 f. Abb 61 a. b. c. — H. Laros/G. Wecker, Die Restaurierung der Grablegungsgruppe aus Liebfrauen zu Trier. *Kreis Trier-Saarburg, Jahrbuch* 1988, 74–81. — *Das neue Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum. Bildband zur Wiedereröffnung* (Trier 1988) 80 f.

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1 RLM Trier, Foto ME 96,65/16 (Th. Zühmer).  
Abb. 2 RLM Trier, Foto ME 94,76/7 (Th. Zühmer).  
Abb. 3 RLM Trier, Foto ME 78,71 (nach alter Aufnahme, Repro H. Thörnig).  
Abb. 4 Stadtbibliothek Trier, Foto Slg. Deuser 71,8.  
Abb. 5 Stadtbibliothek Trier, Foto Slg. Deuser 70,4.  
Abb. 6 RLM Trier, Foto A 14.  
Abb. 7 RLM Trier, Foto MC 47,5.